

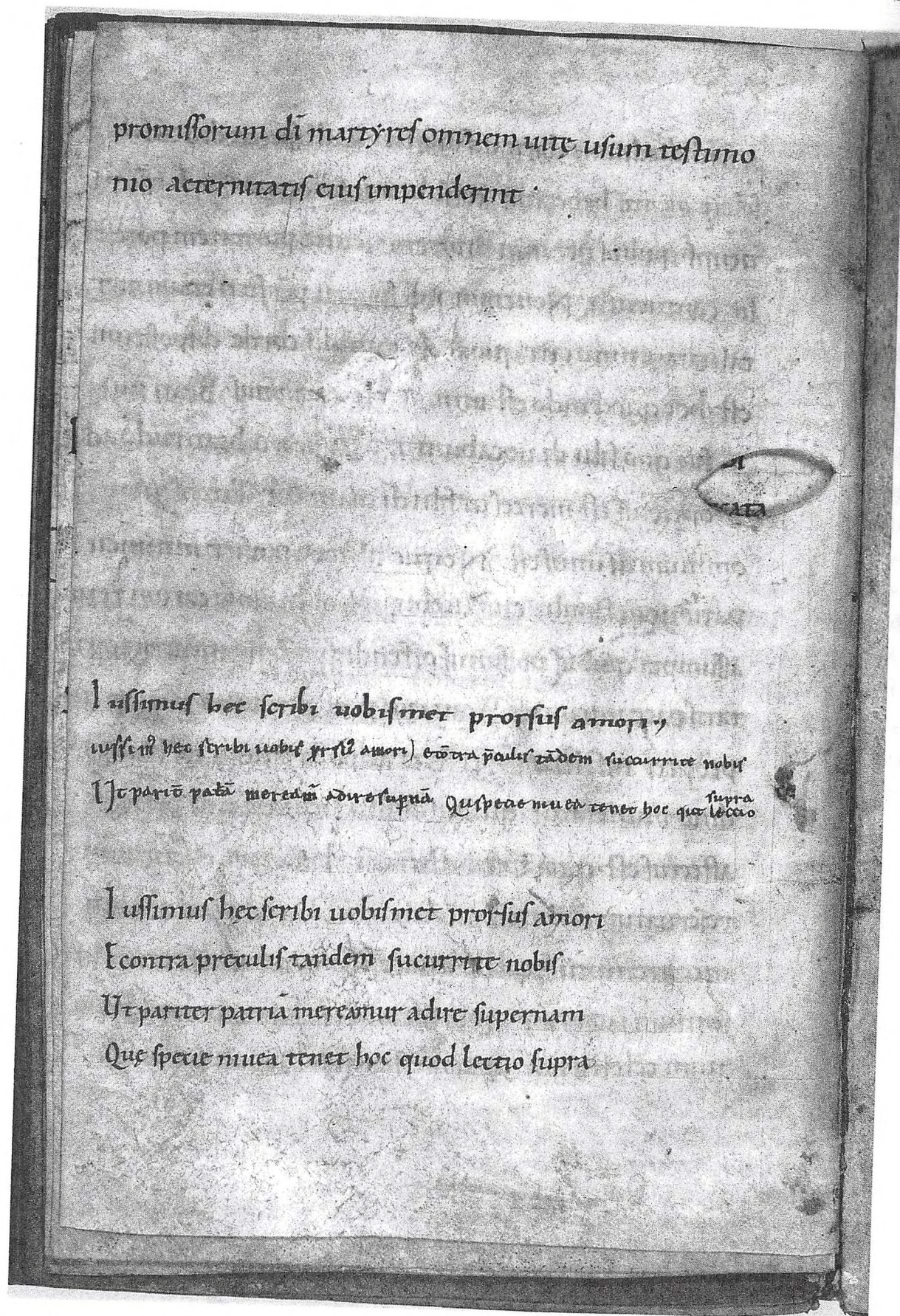


Abb.: Würzburg, Universitätsbibliothek, M.p.th.f.34, fol. 79v; qualitätsvolle Handschrift mit großen Zeilenabständen; die Widmungsverse mit Versalien stehen zur 'Vervollständigung' am Ende der Seite; die Schreiberin (das Skriptorium?) schreibt unterlängenbündig, das heißt die Unterlängen stehen auf der Linierung (außer beim g) und das Mittelband schwebt; die Schrift wirkt etwas wellig und unten kurz (die Hand findet sich nicht in Codex M); Federproben 'wiederholen' die Verse (die obere ist zeitnah, die untere eine Nachahmung aus dem 17. Jh.)

promissorum dī martyres omnem uite usum testimo-
nio aeternitatis eius impenderint

Iussimus hec scribi uobismet prorsus amori

Iussimus hec scribi uobismet prorsus amori) contra paulis tandem succurrere nobis

Ut pariter patria mereamur adire supernam ^{supra} *Quis spes mea tenet hoc quod lectio*

Iussimus hec scribi uobismet prorsus amori

Et contra preculis tandem succurrere nobis

Ut pariter patria mereamur adire supernam

Que spes mea tenet hoc quod lectio supra

Abb.: Würzburg, Universitätsbibliothek, M.p.th.f.34, fol. 79v; qualitätsvolle Handschrift mit großen Zeilenabständen; die Widmungsverse mit Versalien stehen zur 'Vervollständigung' am Ende der Seite; die Schreiberin (das Skriptorium?) schreibt unterlängenbündig, das heißt die Unterlängen stehen auf der Linierung (außer beim g) und das Mittelband schwebt; die Schrift wirkt etwas wellig und unten kurz (die Hand findet sich nicht in Codex M); Federproben 'wiederholen' die Verse (die obere ist zeitnah, die untere eine Nachahmung aus gotischer Zeit).